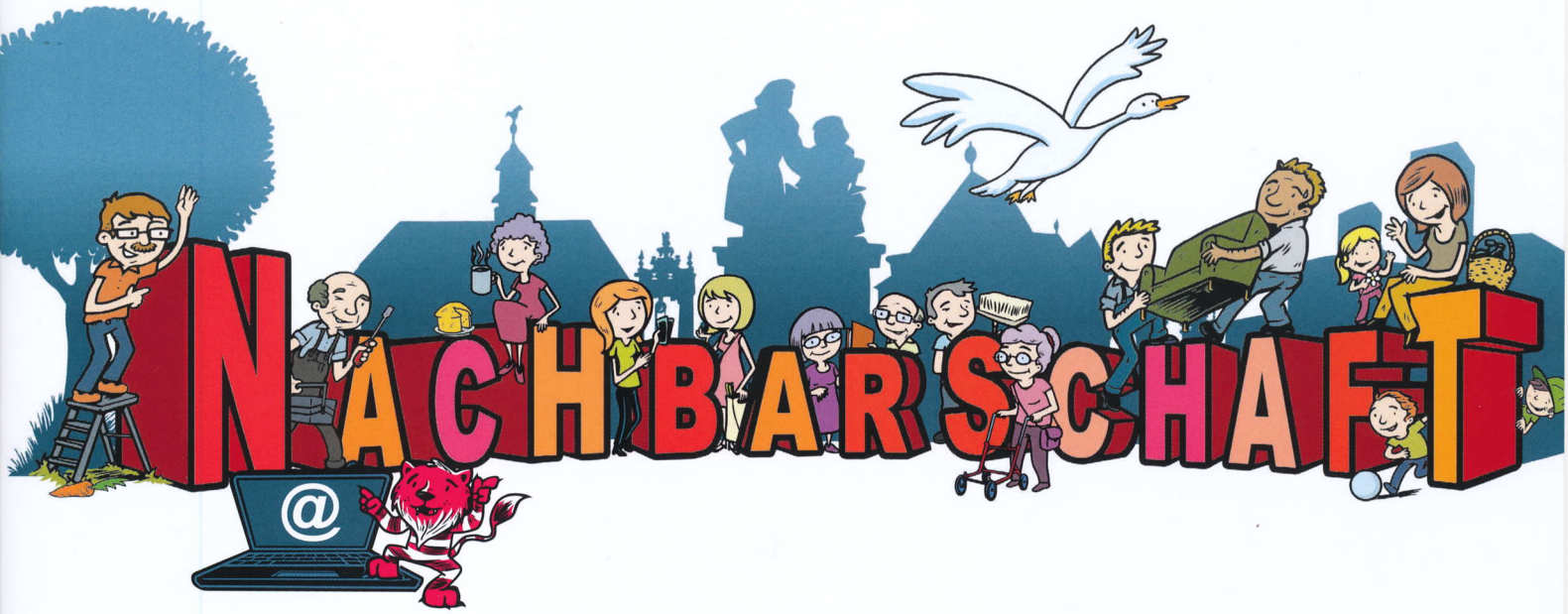


Von analogen und digitalen Nachbarschaften -

Modelle für die Zukunft zur Vorsorge für das Alter?

07. Juni 2018 • Dokumentation

Ein Hinweis vorab:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet.
Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Inhaltsübersicht

	Seite
Inhaltsübersicht	3
Auftakt zur Veranstaltung • Axel Weiss-Thiel, Bürgermeister Hanau	4-5
Auftakt zur Veranstaltung • Anne Moll, Hessisches Ministerium für Soziales und Integration	6-7
Vielfalt der Nachbarschaftsvereine • Agnes Boeßner	8-9
Digitale Nachbarschaften - Hürden und Nutzen im Alter • Henning von Vieregge	10-11
Welche Kompetenzen braucht es, um digitale Nachbarschaftsplattformen sicher zu nutzen? Nicola Röhricht	12-13
Eine gelungene Kooperation - Seniorenservice Hannover und nebenan.de ein Pilotprojekt Patrick Ney	14-15
Zusammenfassung Diskussion und Ausblick	16-17
Evaluation	18
Organisation • Barbara Heddendorp	19
Moderation • Daniel Neß	19
Eindrücke des Tages	20-21
Veranstalter und Mitwirkende	22
Impressum	23

Auftakt zur Veranstaltung

Gastgeber • Bürgermeister Axel Weiss-Thiel

Brüder-Grimm-Stadt Hanau

Sein Engagement gilt der Etablierung zahlreicher Nachbarschaftsinitiativen in Hanau.

Er hat als Sozialdezernent das Projekt N(M)achbarschaften u(U)nternehmen Zukunft auf den Weg gebracht.

Axel Weiss-Thiel ist verheiratet und hat ein Kind.

Sein Motto ist:

Große und kleine Nachbarschaften stärken unsere Demokratie nachhaltig.

Liebe Leser,

über 100 Teilnehmer konnte die Stadt Hanau am 07.06.2018 zur Tagung „Von analogen und digitalen Nachbarschaften - Modelle für die Zukunft zur Vorsorge für das Alter?" begrüßen.

Eingeladen waren Kommunen, Gemeinden und Interessierte aus der weiteren Region.

Was sind analoge und digitale Nachbarschaften, wie arbeiten sie und was bieten sie an?

Welche Nachbarschaftsformen sind Modelle für die Zukunft und welche Hürden müssen dafür überwunden werden?

Wie kann ich mich vor Ort beteiligen und engagieren?

Welche Kompetenzen muss ich mitbringen, um die Angebote nutzen zu können?

Sind ältere Menschen die Zielgruppe der digitalen Nachbarschaften?

Wie können bereits bestehende Nachbarschaftsinitiativen digitale Nachbarschaften nutzen?

Sind die digitalen Nachbarschaften Konkurrenz oder Ergänzung?

All diese wichtigen Fragen konnten gemeinsam mit den Referenten erörtert und beantwortet werden.

Ziel war es, zu informieren, zu diskutieren und vor allem den Austausch in Gang zu setzen, zwischen den Nachbarschaftsvereinen des Quartiers und der Stadtteile auf der einen Seite und den digitalen Nachbarschaften auf der anderen.

Die vorliegende Dokumentation bietet Ihnen, liebe Leser, die Sie vielleicht nicht haben teilnehmen können, interessante Einblicke und eine Zusammenfassung der Vorträge.

Das große Interesse hat uns gezeigt, dass wir mit der Förderung von Nachbarschaften im Rahmen des Projektes „N(M)achbarschaften u(U)nternehmen Zukunft" auf dem richtigen Weg sind.

Unsere Nachbarschaftsvereine stärken das Miteinander in der Gesellschaft nachhaltig und sind tragende Säulen einer funktionierenden Stadtgesellschaft. Die schon jetzt mehr als 1.700 Vereinsmitglieder wirken durch ihr ehrenamtliches soziales Engagement aktiv der zunehmenden Anonymisierung der Gesellschaft entgegen und sind eine willkommene und notwendige Ergänzung wie z. B. der staatlichen Sicherungssysteme.

Die Mitglieder bringen ihre Fähigkeiten, Kompetenzen und Interessen ein und stellen diese der Nachbarschaft nach Bedarf zur Verfügung. Die Kontaktaufnahme erfolgt im direkten Gespräch, eine Form der Nachbarschaftsarbeit also, die ihren Schwerpunkt auf die Begegnung und die Kommunikation der Menschen legt und so das Miteinander fördert.

Dabei verharrt die traditionelle Nachbarschaftsarbeit nicht im analogen Zeitalter. Der Computer hat längst die Karteikästen ersetzt, E-Mail, Internet und Homepages sind selbstverständlicher Teil der Arbeit.

Seit einiger Zeit können wir beobachten, dass sich auch Online-Portale die digitale Vernetzung von Menschen einer Nachbarschaft zum Ziel gesetzt haben. Austausch und Interaktion unter Nachbarn soll vereinfacht und auf Mausklick verfügbar sein.

Die Teilnehmer stellen ihre Angebote an die Nachbarschaft, ihre Interessen oder ihre Bedürfnisse online und auch die Kontaktaufnahme erfolgt zuerst online.

Zu diesen Online-Portalen zählen u.a. nebenan.de, nachbarschafts.net, allenachbarn.de, nextdoor.de.

Sowohl die analoge als auch die digitale Nachbarschaft verfolgen das gleiche Ziel: den Austausch mit den Nachbarn, um aus der Kraft der Gemeinschaft die eigene Nachbarschaft zu gestalten und zu stärken.

Mein Dank gilt neben den Organisatoren dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, das diese Veranstaltung unterstützt hat.

Tipp:
Eine Übersicht der Hanauer Nachbarschaftsinitiativen finden Sie unter
www.senioren-hanau.de
Projekte
Nachbarschaftsprojekte

Auftakt zur Veranstaltung

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration • Anne Moll

Anne Moll hat Politik mit Schwerpunkt Sozialpolitik studiert und ist seit 2017 Referentin im Referat Seniorinnen und Senioren im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration.

Sie beschäftigt sich unter anderem mit den Themen Ehrenamt und Teilhabe älterer Menschen sowie Wohnen und Technik im Alter.

Anne Moll ist 30 Jahre jung.

Ihr Motto ist:

Man sollte alles mal ausprobieren und sich ein eigenes Urteil bilden.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Ihnen herzliche Grüße von Herrn Staatsminister Stefan Grüttner überbringen, der die Veranstaltung sehr gerne unterstützt hat.

Wenn man die gut gefüllten Reihen sieht, wird deutlich, dass Sie mit dieser Veranstaltung einen Nerv getroffen haben. Aber das verwundert mich nicht. Denn Sie greifen mit dieser Veranstaltung zwei Megatrends auf, die uns alle betreffen und bewegen: den demographischen Wandel und die Digitalisierung.

Unsere Gesellschaft ist – zum Glück- zu einer „Gesellschaft des langen Lebens" geworden. Viele Menschen gewinnen ein Mehr an Lebenszeit. Zusammen mit dem Geburtenrückgang bedeutet diese Entwicklung auch, dass die Gruppe der älteren Menschen in unserer Gesellschaft wächst.

Das ist zunächst ein Handlungsauftrag für die Politik: ihre Aufgabe ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit ältere Menschen ein möglichst gesundes, aktives, eigenständiges und sozial eingebundenes Leben führen können.

Die Hessische Landesregierung ist hierzu seit langem aktiv. Ihnen allen ist sicherlich die Seniorenpolitische Initiative ein Begriff, die 2012 gestartet wurde. Im Rahmen der Initiative werden die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und die Lebenskonzepte älterer Menschen analysiert und darauf aufbauend gemeinsam mit vielen Akteuren Handlungsoptionen entwickelt.

Gute Lebensbedingungen schaffen: dafür ist das unmittelbare Lebensumfeld essentiell. Die Schlagwörter in diesem Zusammenhang sind Sozialraum und Quartier. Sie bedeuten nichts anderes, als dort anzusetzen, wo die Menschen sind: in ihrem Wohnviertel, in ihrer Nachbarschaft.

Und dort tut sich bereits viel: In Hessen gibt es seit vielen Jahren Nachbarschaftsinitiativen in unterschiedlichen Formen, in denen nachbarschaftliche Hilfe organisiert wird. Die Angebote in diesen Initiativen sind dabei sehr vielfältig: von Begleitung über Unterstützung bis zu Unterhaltung ist alles dabei.

Digitalisierung ist ein Begriff, der zurzeit sehr häufig verwendet wird. Und gleichzeitig ist er nur sehr schwer zu fassen. Ganz grundlegend bezeichnet er die Auswirkungen, welche die Verfügbarkeit von Computer und Internet auf unsere Lebenswelt haben. Und da ist es wie mit dem Begriff Alter: man

kann von den Defiziten her denken und diskutieren, welche negativen Auswirkungen die Digitalisierung hat. Ich glaube sogar, dass eine Auseinandersetzung mit diesen negativen Auswirkungen sehr notwendig ist. Genauso wichtig ist es aber auch, ressourcenorientiert zu denken: welche positiven Auswirkungen hat die Digitalisierung auf unsere Lebenswelt und insbesondere auf die Lebenswelt älterer Menschen? Genau diesen Ansatz haben Sie mit Ihrer Veranstaltung heute gewählt: der Titel lautet „Von analogen und digitalen Nachbarschaften" und die Betonung liegt auf dem UND. Persönliche Unterstützung, analog, von Mensch zu Mensch, wie sie in den vielen unterschiedlichen Initiativen geleistet wird, ist nicht zu ersetzen und für ein Gemeinwesen von zentralem Wert.

Und gleichzeitig bieten die Entwicklungen der Digitalisierung viele neue Chancen, Menschen Teilhabe und ein aktives, selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Diese Chancen gilt es zu eruieren, sicher auch kritisch zu bewerten, aber eben auch zu nutzen. Gibt es so etwas wie einen „digitalen Sozialraum"?

Neue Ziele und nachhaltige Lösungen können aus Sicht der Hessischen Landesregierung nur im Dialog mit den vielen in der Sozialpolitik verantwortlichen haupt- und ehrenamtlichen Akteuren gefunden werden.

An dieser Stelle möchte ich mich bedanken, beim Magistrat der Stadt Hanau, hier im Besonderen dem Seniorenbüro, das die heutige Veranstaltung „Von analogen und digitalen Nachbarschaften – Modelle für die Zukunft zur Vorsorge im Alter?" hervorragend geplant hat.

Tipp:
Umfassende Informationen zur Seniorenpolitik des Landes Hessen unter:
https://soziales.hessen.de/familie-soziales/senioren

Die Vielfalt der Nachbarschaftsvereine und -projekte

Referentin • Agnes Boeßner

Referentin der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros (BaS)

Ihre Projekte sind „SelbstBestimmt im Alter! – Vorsorge-Unterstützung im Team" und „Neue Nachbarschaften – engagiert zusammen leben in Rheinland Pfalz"

Im Privaten engagiert sie sich für das Landschaftsschutzgebiet „Meßdorfer Feld" (mitten in Bonn) und bei der Organisation von Stadtteil-Aktivitäten, wie z.B. einem Straßenfest.

Agnes Boeßner ist verheiratet und hat 2 Kinder.

Ihr Motto ist:

Fremde sind Nachbarn, die Du noch nicht kennst.

Vielfalt - begriffliche Entwicklung

Nachbarschaft: ein Netz an sozialen Beziehungen von Menschen, die in der räumlichen Nähe leben.

Ursprünglich geschichtlich musste man sich gegenseitig helfen, man war dazu moralisch verpflichtet.

Heute: „Soziale gelebte Nachbarschaft entsteht durch gemeinsame Interessen, übereinstimmende Verhaltensnormen, Ähnlichkeiten der sozialen Lage und des Lebensstils" nach Prof. Walter Siebel, Soziologe.

Untersuchungen zeigen, dass häufig zugezogene Menschen den Anstoß zur Gründung einer Nachbarschaftsinitiative geben bzw. Mitmacher sind.

Gerade erlebt der Nahraum ein verstärktes Interesse, denn Bürger möchten vermehrt ihr Umfeld aktiv mitgestalten, indem sie ihre Fähigkeiten anbieten und einsetzen.

Nachbarschaftsinitiativen und Projekte

Nachbarschafts-Initiativen „von unten"

Dies sind Nachbarschaftsinitiativen, die durch Bürger gegründet werden. In der Regel mit den Schwerpunkten auf kulturelle, soziale und gesellige Aktivitäten.

Daneben gibt es die Nachbarschaftshilfen, die z.B. von Bürgern gemeinsam mit Funktionsträgern initiiert werden, die den Fokus auf zeitlich begrenzte Dienstleistungen für Bürger gesetzt haben.

Nachbarschafts-Projekte „von Anlaufstellen"

Sie sind aufgrund der Initiative von Politik entstanden, wie z. B. durch Seniorenbüros, die kontinuierliche Angebote im Ehrenamtsbereich mit Unterstützung von Hauptamt einrichten.

Lebendige / Aktive Nachbarschaften

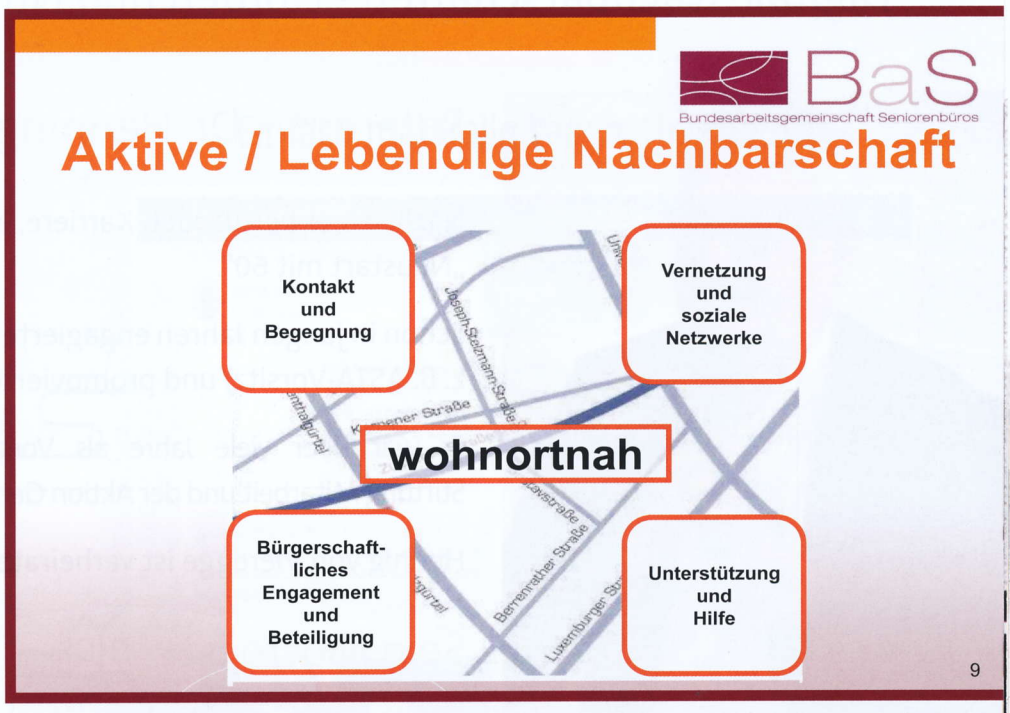
Maßgeblich für eine lebendige Nachbarschaft ist die **Wohnortnähe.**

Entgegen dem allgemeinen Trend alles nur noch zentral anzubieten, ist Dezentralität der Faktor für das Gelingen einer guten Nachbarschaft.

Sie haben das Ziel, soziale Beziehungen zu verbessern, vermitteln alltagspraktische Hilfen zwischen räumlich nah beieinander wohnenden Menschen unter dem Prinzip gegenseitiger Hilfe.

Eine lebendige Nachbarschaft zeichnet sich durch eine Verknüpfung von Begegnung, Vernetzung, Engagement, Partizipation und Hilfe aus.

So unterschiedlich wie die Beweggründe zur Initi-



ierung eines Nachbarschaftsprojekts sind, so vielfältig sind die Rechtsformen. Von eigenständiger Initiative bis zur Anbindung an die Kommune, als Verein oder Senioren-Genossenschaft.

Weiterentwicklung

Änderungen der Rahmenbedingungen - wie zum Beispiel der „demografische Wandel" - bringen unterschiedliche Wege der Weiterentwicklung mit sich. Es wird erweiterte Angebote auf dem Gebiet der Begegnung und Geselligkeit geben, Beratungs- und Unterstützungsangebote erweitert werden.

Die „Anlaufstellen" werden zunehmend als „Geburtshelfer für die Ideen der Bürger" tätig und unterstützen so den Aufbau von lokalen Verantwortungs-Gemeinschaften.

Beispiel „Landesinitiative Rheinland-Pfalz"

In Rheinland-Pfalz gibt es bereits eine Landesinitiative, deren Aufbau durch die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenbüros e. V. (BaS) durchgeführt wurde.

Hier werden bestehende Initiativen unterstützt, Bürger beim Aufbau neuer Initiativen gestärkt und gezielte Qualifizierungen für die Akteure angeboten.

Durch die Landesinitiative werden die lokalen Gemeinschaften vernetzt und Projekte werden überregional sichtbar, Praxiswerkstätten unterstützen den Erfahrungsaustausch.

Ohne eine Förderung durch das Land wäre die Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit sowie zentrale Qualifizierungsangebote (z.B: Entwicklung von Webinaren) der Landesinitiative nicht möglich.

Tipp:
www.neue-nachbarschaften.rlp.de
Hier erhält man Tipps zum Aufbau und der Gestaltung von Nachbarschaftsinitiativen und -Projekten.

Digitale Nachbarschaften - Hürden und Nutzen im Alter

Referent • Dr. Henning von Vieregge

Nach seiner beruflichen Karriere, ist er heute Blogger und Buchautor „Neustart mit 60".

Schon in jungen Jahren engagierte er sich in öffentlichen Ämtern (wie z. B. ASTA-Vorsitz) und promovierte über Parteistiftungen.

Er war über viele Jahre als Vorstand und als Vorsitzender in der Stiftung Mitarbeit und der Aktion Gemeinsinn tätig mit Sitz beide in Bonn.

Hennig von Vieregge ist verheiratet und hat vier erwachsene Kinder.

Sein Motto ist:

Beschäftige dich mit der Brücke, wenn du am Fluß bist.

Zum besseren Verständnis der folgenden Thesen, eingehend einige Worte zur eigenen Biografie:

Mit dem Ausscheiden aus der Vollbeschäftigung (mit 60 Jahren) setzte zum ersten Mal ein Nachdenken über das Alter ein, mit dem Fazit, dass viele Chancen und Möglichkeiten im sogenannten vierten Lebensabschnitt warten.

Eine der vielen Möglichkeiten des vierten Lebensabschnitts ist, sich zu engagieren, denn **Engagement schafft Heimat.**

Warum werden Nachbarschaften immer wichtiger?

These 1: Sehnsucht nach dem Wir

Es gibt drei Bezugskreise im Leben:

1. Familie und enge Freunde
2. Nachbarn und andere Fremde
3. Ferne Freunde / digitale Freunde

Der Zugang zu diesen Bezugskreisen wird zunehmend schwieriger. Zwar fühlen sich Familien genauso verbunden wie früher, aber die räumlichen Entfernungen sind größer. Der Aufwand sich zu sehen, ist hoch.

Die Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme mit Nachbarn und anderen Fremden sind gering, man kommt nicht mehr so einfach ins Gespräch oder verbringt mal einen Abend miteinander.

Der menschlich persönliche Kontakt hat in den letzten Jahren kontinuierlich abgenommen.

Je individualisierter die Gesellschaft wird, desto mehr kommt eine Sehnsucht nach Gemeinschaft auf. Die Suche nach einem neuen Weg zwischen dem idealisierten Dorf und der idealisierten Stadt.

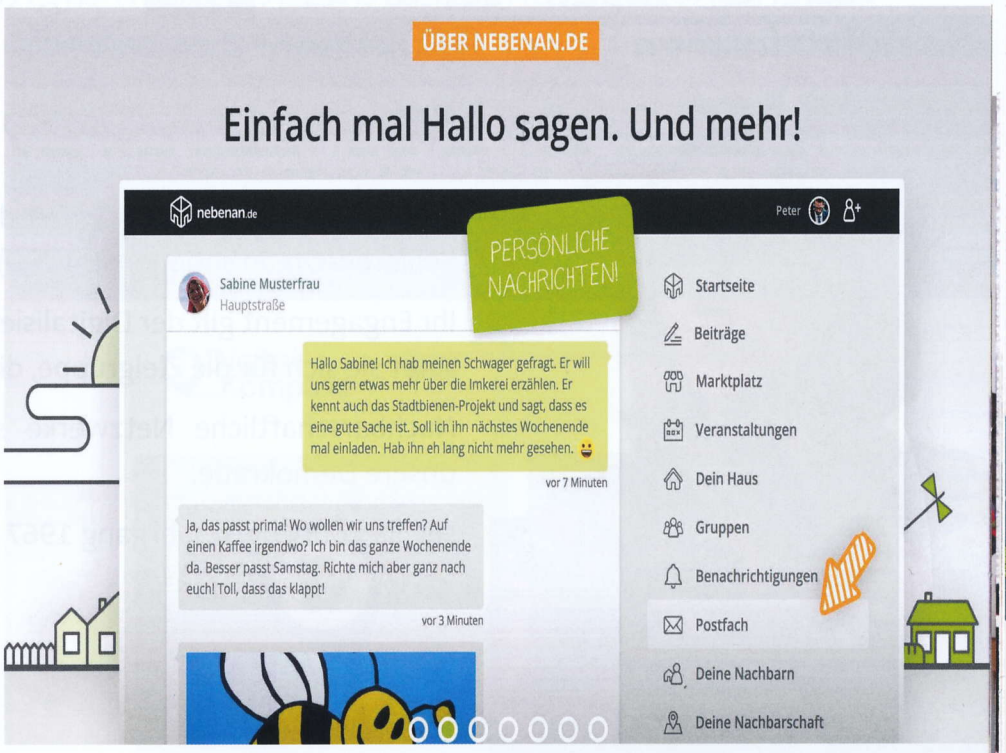
Da man sich nicht mehr traut „mit der Tür ins Haus zu fallen", sucht man sich andere Wege.

These 2: Die Digitalisierung ist in Bezug auf Nachbarschaft ambivalent: sie schafft Distanz und Nähe

Als ich „neu" nach Mainz zog, kontaktierte ich die digitale Plattform nebenan.de um zu erfragen, was es in Mainz gibt. Ergebnis des Gesprächs war, dass eine Nachbarschaft auf Initiative der Nachbarn entsteht. Ich könne mich anmelden und engagieren, weitere Nachbarn motivieren sich zu registrieren und so bald eine Nachbarschaft eröffnet würde.

Unterstützt wurde dieser Prozess durch die Versendung von Flyern mit dem Ergebnis, dass sich nach vier Wochen 270 Teilnehmer registriert hatten.

Nebenan.de ist für Privatpersonen kostenlos und möchte dies auch zukünftig weiter so handhaben. Aber auf Dauer kann so eine Unternehmung nur be-



stehen, wenn sie Mittel und Wege findet, sich aus eigener Kraft zu refinanzieren.

Von Anfang an war die Intention des Teams von nebenan.de schnell zu wachsen, da man eine gewisse Größe haben muß, um etwas zu bewirken.

Damit einher geht, dass man den „profitablen Gedanken" mitplant. Nebenan.de möchte dies über eine intelligente Einbeziehung der lokalen Gewerbetreibenden vor Ort erreichen. Ziel ist die Vernetzung aller relevanten lokalen Akteure.

Das Team ist sich bewusst, dass eine sozialunternehmerische Ausrichtung gerade in Deutschland immer noch um Anerkennung ringen muss, während die Abhängigkeit von staatlicher Unterstützung in der Öffentlichkeit fast kritikfrei hingenommen wird.

These 3: Gute Nachbarschaft ist Beheimatung

Keine oder schlechte Nachbarschaft ist Entheimatung / Isolation.

These 4: „ Making Heimat" - Making Nachbarschaft

Um eine gute Heimat / Nachbarschaft muß man sich fortwährend bemühen, z. B. auf Nachbarn zugehen, den Lokalteil einer Zeitung lesen, sich engagieren ...

Wenn fußwegartig alles erreichbar ist, sind es ideale Voraussetzungen.

These 5: Die reale Begegnung ist entscheidend

Digitale Kommunikation kann nur unterstützen, nicht ersetzen.

Vision

Ich habe die Vision einer Inklusionsgemeinschaft im Quartier. In der z. B. Nachbarn eine Benefiz-Veranstaltung zugunsten eines hilfsbedürftigen Nachbarn veranstalten.

Eine Gemeinschaft, die einfach mal loslegt. Gerade passiert in diesem Bereich etwas ...

Tipp:
www.nebenan.de
Im Mai 2018 hat die digitale Nachbarschaftsplattform 850.000 aktive Nutzer und wächst monatlich um rund 45.000 Nutzer.

Welche Kompetenzen braucht es, um digitale Nachbarschaftsplattformen sicher zu nutzen?

Referentin • Nicola Röhricht

Seit 2003 ist sie Referentin bei der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) e. V. in Bonn.

Ihr Engagement gilt der Digitalisierung und Bildung im Alter. Bewusst setzt sie sich für die Zielgruppe, die immer größer wird, ein.

Nachbarschaftliche Netzwerke stabilisieren die Gesellschaft und unsere Demokratie.

Nicola Röhricht ist Jahrgang 1967 und wurde in Hamburg geboren.

Ihr Motto ist:

Heitere Gelassenheit.

Es bedarf verschiedener Herangehensweisen, um Berühungsängste vor der digitalen Welt abzubauen.

Digitalisierung unter dem Aspekt der Gewährung von Teilhabe.

Das Internet ist aus der Daseinsvorsorge nicht mehr wegzudenken, daher muss für alle Bürger der Zugang zum Netz sichergestellt sein. Dies beginnt mit den technischen Voraussetzungen, wie die Einrichtung von flächendeckendem W-Lan.

Genauso zwingend ist die **Schaffung öffentlicher, niedrigschwelliger digitaler Erfahrungsorte** sowie die Verpflichtung aller, ihre Internetangebote und Geräte auf Barrierefreiheit, Nutzerfreundlichkeit, gute Sicherheitsstandards und selbsterklärende Technik anzulegen.

Dies ist insbesondere im Hinblick auf folgende Statistik notwendig: im Jahr 2017 waren 12 Millionen Bürger noch nicht im Internet, davon sind 95% im Alter 50+.

Diese Zahlen werden jährlich im digital-21-index (https://initiatived21.de) des gemeinnützigen Netzwerks für die Digitale Gesellschaft dem Verein Initiative D21 e. V. verzeichnet.

Angebote für Bürger, die noch nicht im Internet sind.

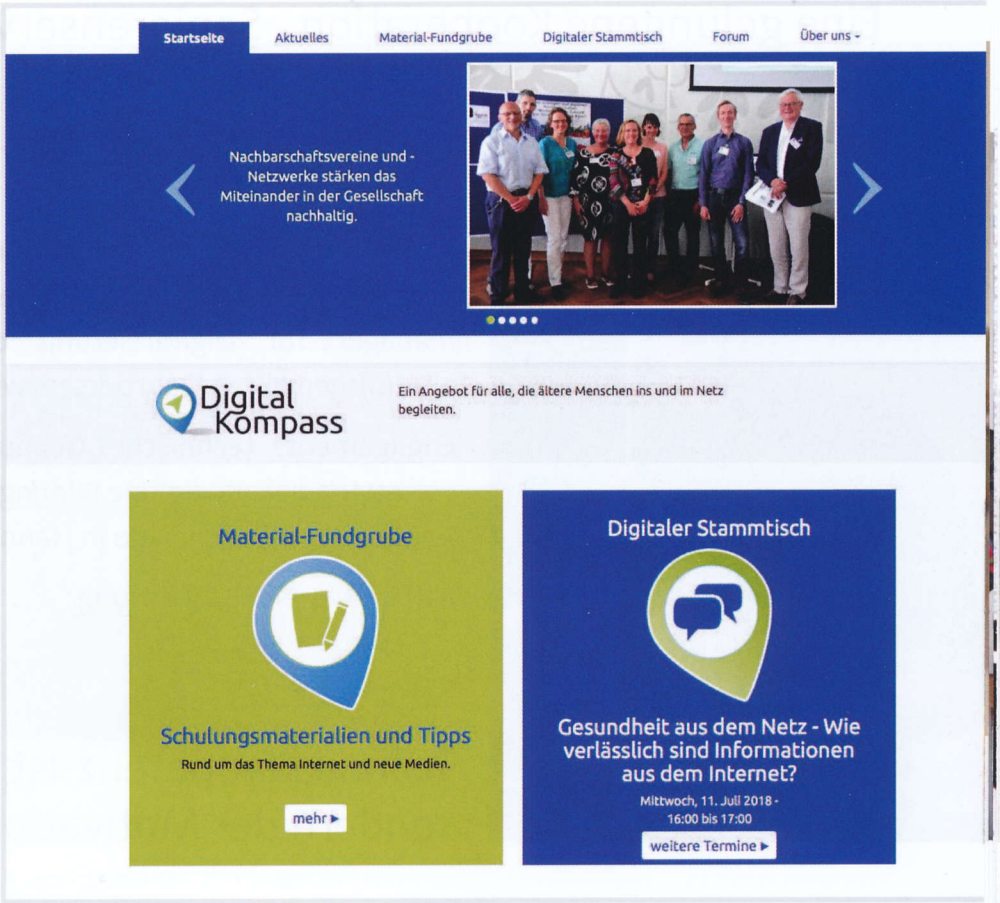
Es muss die Möglichkeit von lokalen Schulungen eingerichtet werden, zum Beispiel durch Schüler durch engagierte Senioren-Trainer oder durch örtliche Bildungsträger, wenn sie sich auf die Spezifikation der Bildung für Ältere einstellen.

Wobei das Augenmerk bei den älteren Trainern liegt, da erfahrungsgemäß Ältere besser von Älteren und in Zweierteams (Peer-to-Peer) lernen.

Die Unterstützung der lokalen Projekte erfolgt durch die Entwicklung von ressortübergreifenden Strategien und das Schaffen von bundesweiten Strukturen, die Zusammenarbeit von Bund und Ländern und das Engagement der Kommunen.

Der Digital Kompass - www.digital-kompass.de - ist ein Verbundprojekt von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e. V. (BAGSO) mit Deutschland sicher im Netz e. V. und wird durch das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz gefördert.

Das Angebot für alle, die ältere Menschen ins und im Netz begleiten, richtet sich vor allem an Multi-



plikatoren, Trainer, Lotsen und informelle Helfer.

Ihre Arbeit wird durch die Material-Fundgrube erleichtert, in der es über 150 Materialien zur Vermittlung von Internetkompetenzen gibt.

Hier findet sich z.B. auch eine Anleitung zur Einrichtung von Nebenan.de auf dem Smartphone.

Die Materialien sind verständlich aufbereitet. Es besteht zudem die Möglichkeit, selbst Materialien einzustellen oder Themen vorzuschlagen, die noch in der Materialsammlung ergänzt werden sollten.

Ein weiterer Teil sind „Digitale Stammtische", wo per Video zugeschaltete Fachexperten Fragen der Stammtischbesucher beantworten. Man trifft sich vor Ort, oder schaltet sich auch online hinzu.

Digitale Nachbarschaftsplattformen bringen die analoge und die digitale Welt zusammen. Sie ermöglichen nachbarschaftlichen Austausch und Hilfe. Sie sind ein „soziales Netzwerk" vor Ort.

Die Plattformen haben - genau wie die Nachbarschaftsinitiativen vor Ort - unterschiedliche Schwerpunkte:

Feierabend.de ist das größte bundesweite soziale Netzwerk für Senioren. Unter dem Motto „gemeinsam statt einsam" können Senioren sich in regionalen Treffs organisieren, Veranstaltungen planen und darüber in Blogs und Foren berichten.

Bei der Tauschwiki.de stehen Tauschringe im Vordergrund.

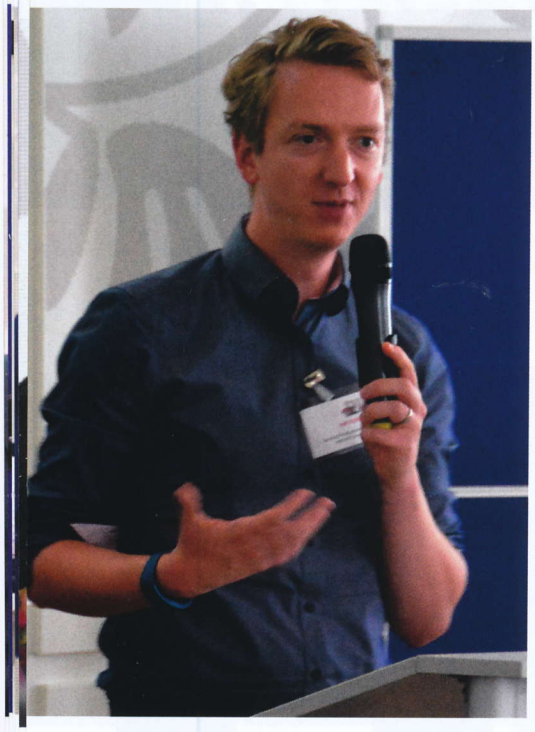
Je besser die Nutzer aller Altersgruppen über das Internet Bescheid wissen, desto einfacher ist es, die dort vorhandenen Unterstützungsangebote im „realen" / analogen Leben zu nutzen.

Tipp:
www.wissensdurstig.de

Nie zu alt für Neues.

Internetportal der BAGSO, das Senioren mit Anbietern von Kursen und Veranstaltungen zusammenbringt.

Eine gelungene Kooperation - Seniorenservice und nebenan.de - ein Pilotprojekt



Referent • Patrick Ney

Patrick Ney - Altersforscher und Digital Manager - ist im Fachbereich Senioren der Landeshauptstadt Hannover Projektmanager für Digitalisierung der Seniorenarbeit und in der alter(n)sgerechten Quartiersentwicklung.

Engagement: technische Gebäudevernetzung zur Erhaltung der Selbstständigkeit; digitale Bildung sowie digitale Plattformen, wie die Koordination nebenan.de in Hannover.

Patrick Ney ist 33 Jahre jung.

Sein Motto ist:

Technikkompetenz ist keine Frage des Alters, sondern der Motivation.

Hannover war die erste Kommune, die die Plattform Nebenan.de zum Aufbau von Nachbarschaften nutzt.

Bis es dazu kam, hat es ein Jahr intensiver Überzeugungsarbeit in den diversen politischen Gremien gebraucht.

Es gab einige Plattformen zur Auswahl, wovon es einige nicht mehr gibt.

Zum Aufbau einer solchen Idee eines großen digitalen Nachbarschaftsnetzwerks benötigt man ein gutes und nachhaltiges Marketing.

Auf die Kommune wären bei einer Eigenentwicklung Kosten in Höhe von ca. 500.000 Euro zugekommen.

Ziel der Stadt Hannover ist es, Menschen der Stadt (nicht nur Ältere) miteinander zu verbinden. Die Testphase dauerte ein Jahr. Nach der Testphase wurde die Nachbarschaftsplattform weitergenutzt.

Von Anfang an arbeitete die Stadt eng mit den Seniorenverbänden und dem Seniorenbeirat zusammen. Anfänglich gab es einige kritische Stimmen.

Es muss real gezeigt werden, dass es funktioniert, sonst wird nur kritisiert und diskutiert, ohne je gesehen zu haben, was möglich ist und was nicht.

Nebenan.de war nicht für eine Kooperation mit einer Kommune konzipiert, es gab nur die Möglichkeit privater Profile, deswegen wurde ein Organisationsprofil in Zusammenarbeit mit Hannover entwickelt.

Seit zwei Monaten ist das Profil - mit eingeschränkten Funktionen - umgesetzt.

Bereits vor Beginn der Zusammenarbeit wurden in Quartiers-Werkstätten die Bewohner der Quartiere nach ihren Wünschen befragt.

Der Wunsch nach

- **Orten zum Treffen** war groß. Zum Teil gab es diese Orte schon, aber im Quartier waren sie nicht bekannt (Vernetzung).
- zu wissen **wo Veranstaltungen** für / im Quartier stattfinden.
- Verzeichnis von **Engagement-Möglichkeiten.** Die Menschen möchten sich für ihren Stadtteil engagieren.

Was bringt Hannover die Zusammenarbeit mit nebenan.de?

- Akzeptanz der Quartierskoordinatoren als digitale und reale Ansprechpartner
- gestiegene Teilnehmerzahl bei Veranstaltungen

- steigende Beratungszahlen
- Vermittler für ehrenamtliches Engagement
- Kontakt zu neuen Personengruppen.

Zusätzlich werden Technik-Lotsen ausgebildet. Es hatten sich 320 interessierte Menschen, i.d.R. Männer, gemeldet.

Die Nutzung auf einem Tablet wird von den Technik-Lotsen auf Wunsch auch zu Hause erklärt. Die Lotsen verstehen sich als Coach, was bedeutet, dass man selbst das Tempo der Schulung bestimmt.

Neben diesen Schulungen zu Hause gibt es nun auch Schulungen im Quartiersbüro.

Die Techniklotsen schulen, außer der Nutzung von nebenan.de, auch in den Themen Roboterprogrammierung oder Smart-Home.

Die Zahlen sind überzeugend und zeigen, dass man auf einem guten Weg ist:

Nach der Testphase von eineinhalb Jahren nutzen nun ca. 15.000 Menschen nebenan.de weiter.

7 % davon sind über 65 Jahre alt. Die meisten Nutzer finden sich in der Altersgruppe zwischen 35 - 50 Jahren.

Dieses Ergebnis ist nicht kostenfrei für die Stadt.

Es „kostet Zeit“: 2 Stunden pro Tag pro Mitarbeiter pro Quartier.

Die nächsten Schritte sind die Ausbildung neuer ehrenamtlicher Mitarbeiter, erschließen neuer Zielgruppen (wie z.B. besser gestellte ältere Menschen), mehr Teilnehmer bei den Veranstaltungen.

Engagementmöglichkeiten sind über einen Link, der mit der Ehrenamtsbörse der Stadt verbindet, bei nebenan.de eingebunden.

Zum Gelingen eines solchen Projekts müssen die einzelnen Schritte transparent sein. Mit allen anfallenden Fragen muss man ernsthaft umgehen.

Wichtig ist ein Vertrauen in neue Wege.

Tipp:
Zur Werbung für die Ausbildung der Techniklotsen fand keine eigene Veranstaltung statt, sondern man ist in die Gruppen gegangen und hat die Idee vor Ort vorgestellt.

Zusammenfassung und Diskussion

Von links nach rechts: Daniel Neß, Barbara Heddendorp, Henning von Vieregge, Gerd Hain, Agnes Boeßner, Anne Moll, Patrick Ney, Nicola Röhricht)

Analoge Nachbarschaft

Nachbarschaftsvereine sind Anlaufstellen für Bürgerinnen und Bürger.

Sie organisieren sich in der Regel als Verein.

Mitglieder erhalten bei Bedarf Unterstützung.

Sie sind und entwickeln sich zu Engagement fördernde Infrastruktureinrichtungen.

Sie sind Quartier und Stadtteiltreff.

Nachbarschaftsinitiativen stärken den Zusammenhalt vor Ort.

Sie haben einen guten Überblick der sozialen Akteure vor Ort.

Sie sind kompetente Netzwerker und Kooperationspartner für die Kommune.

Das Projekt Senioren- und Generationenhilfen stärkt die Kompetenzen zum Aufbau von Nachbarschaftsinitiativen.

Digitale Nachbarschaft

benötigen persönliche Kontakte und Begegnungen im Quartier und im Stadtteil.

Für Erstkontakte kommunizieren sie digital und informieren sich online was in der Nachbarschaft passiert.

Sie sind schnell in der Verbreitung von Informationen.

Sie erreichen eine größere Zielgruppe.

Sie haben schnell einen Überblick der Aktivitäten in der Nachbarschaft, die online gestellt werden.

Sie können Kontakt aufnehmen, müssen aber nicht.

Kommunen, gemeinnützige Vereine und Nachbarschaftsvereine können die digitale Plattform nebenan.de zur Vorstellung ihrer Organisation nutzen.

Analoge und digitale Nachbarschaften gehören zusammen.

Das eine wird ohne das andere in der Zukunft nicht mehr funktionieren.

Medienkompetenz älterer Menschen stärken und sie als Nutzer qualifizieren.

Synergien erkennen und für die digitale Nachbarschaft werben.

Zusammenfassung und Diskussion

Handlungsempfehlungen

Den regelhaften Austausch von Nachbarschaftsinitiativen fördern und unterstützen.

Den Aufbau von Generationenhilfen und Nachbarschaften weiter vorantreiben und unterstützende Maßnahmen anbieten.

Angebote zum Thema digitale Nachbarschaften vorhalten und Menschen im Umgang mit digitalen Nachbarschaften schulen.

Digitale Nachbarschaften in die soziale Arbeit vor Ort einbeziehen und das Ausprobieren digitaler Austauschplattformen unterstützen.

Medienkompetenz älterer Menschen durch Weiterbildungsangebote stärken und als ein Regelangebot für die Zukunft verstehen.

Abschließende Statements

Digitale Vernetzung als Chance begreifen.

An 1:1-Kommunikation geht nichts vorbei. Auge in Auge ist das wichtigste, aber danach muß etwas folgen.

Eine Tagung mit vielen Informationen, die es nun aufzuarbeiten gilt. Vor allem die Tipps zu weiterführenden Informationen für Senioren haben mir gut gefallen.

Es war beeeindruckend, dass so viele Teilnehmer lebendiger hessischer Nachbarschaftsinitiativen sich mit dem Thema der Digitalisierung offen auseinandersetzen.

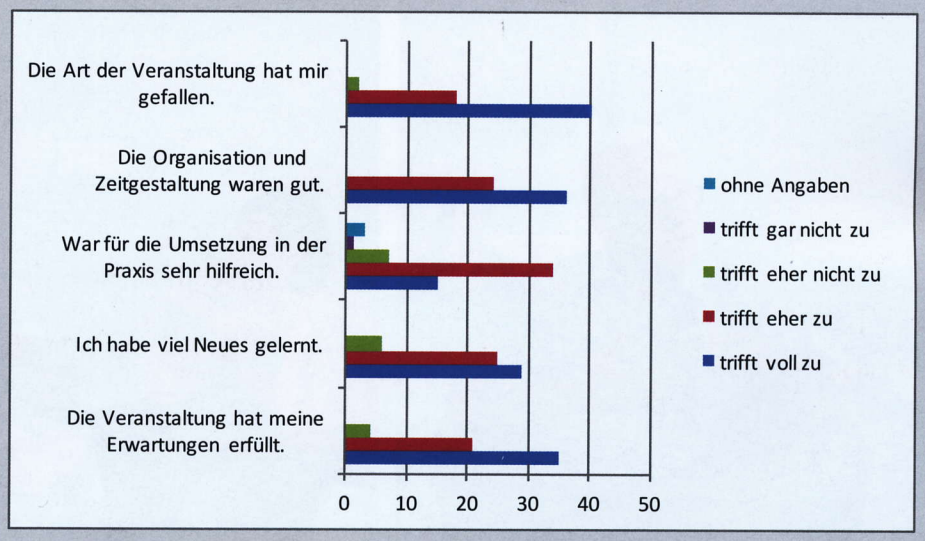
Die Vorträge und Diskussionen zeigen, dass es auch im Alter wichtig ist, Ziele zu haben und eingebunden zu sein.

Vernetzen Sie sich, nicht so lange überlegen, sondern einfach machen.

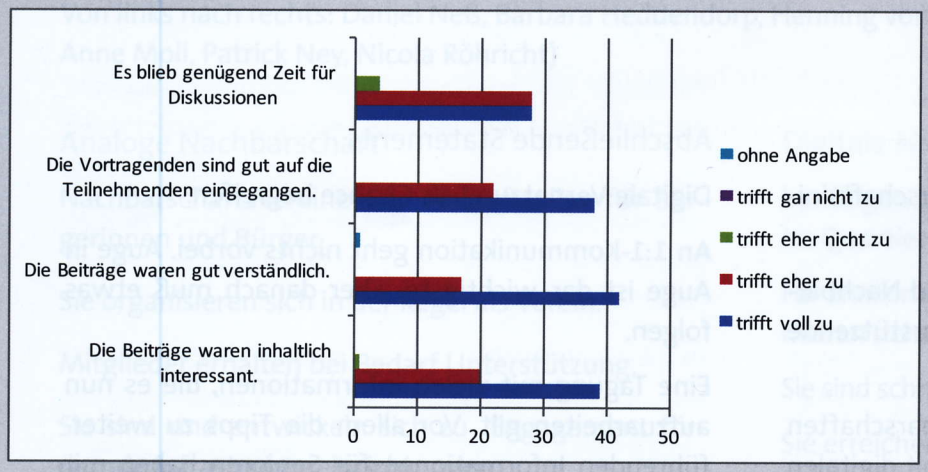
Wir können nicht verhindern, dass Marketing starke Unternehmen im Netz „gewinnen". Wir sollten uns dennoch trauen, dabei zu sein.

Evaluation

Wie hat Ihnen die Veranstaltung gefallen?



Wie beurteilen Sie die Referenten?



Welche Themen interessieren Sie besonders?

- Es gibt großes Interesse an Themen digitale Nachbarschaften und Medienkompetenz
- „Nachbarschaftsarbeit – Making Heimat
- Digtitale Nachbarschaften wie nebenan.de
- digitale Plattformen und Medienkompetenz
- Initiieren und Organisation von digitalen Nachbarschaften wie nebenan.de
- nebenan.de und Kooperation und Nutzung der Kommune
- digitale Zukunft für Ältere
- Sicherheit im Netz und Datenschutz

Organisation und Moderation

Organisation • Barbara Heddendorp

Seniorenbüro und Freiwilligenagentur Hanau

Organisatorin der Veranstaltung

Barbara Heddendorp lebt in einer generationenübergreifenden Wohngemeinschaft und gestaltet ihre Nachbarschaft aktiv mit - analog wie digital.

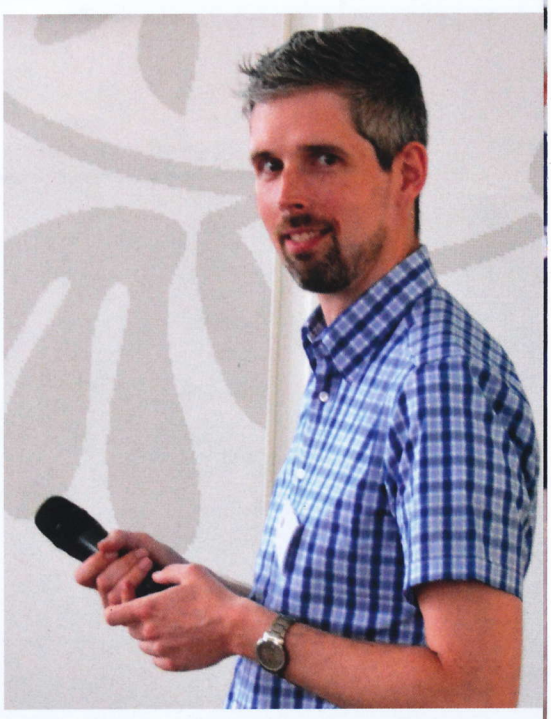
Ihr Motto ist:

Die Zusammenarbeit mit ehrenamtlich tätigen Menschen ist ein Gewinn und eine Bereicherung für die Gesellschaft.

Barbara Heddendorp, verantwortlich für die Themenschwerpunkte der Tagung und die Auswahl der Referenten, freut sich über das positive Feedback der Tagungsteilnehmer.

„Konzept und Umsetzung haben das Interesse der Teilnehmer getroffen. Ich wünsche mir, dass wir mit dieser Veranstaltung den Weg für den intensiven Austausch zwischen bestehenden und neuen Nachbarschaftsmodellen geebnet haben."

Moderation • Dr. Daniel Neß



ist für seinen Beruf als Chemiker in die Mitte Deutschlands gezogen.

Er engagiert sich seit Anfang 2015 für die Initiative „Menschen in Hanau" und sensibilisiert für Themen, die jeden von uns betreffen können, aber doch oft selten sind. Das Leben ist für alle einfacher und wertvoller, wenn das Können und die Erfahrungen aller Menschen genutzt und passend eingesetzt werden.

Im Rahmen seiner Tätigkeiten bei „Menschen in Hanau" betreut er die barrierefreie Webseite www.menschen-in-hanau.de, arbeitet redaktionell und plant Veranstaltungen und Aktionen.

Daniel Neß ist 34 Jahre jung und lebt seit drei Jahren in Hanau.

Sein Motto ist:

Gemeinsam genießt sich das Leben viel schöner! Damit dies alle können, müssen Barrieren frühzeitig aus dem Weg geräumt werden!

Eindrücke des Tages

Eindrücke des Tages

Veranstalter

Stadt Hanau

Fachbereich 5 - Bildung, Soziale Dienste und Integration - Seniorenbüro & Freiwilligenagentur

Hanauer Seniorenbüro
*Die beste **Alter**native.*

Das Hanauer Seniorenbüro ist eine Informations-, Begegnungs- und Beratungstelle auf lokaler Ebene. Es richtet sich an Menschen ab 50 Jahren, die für sich und andere aktiv werden wollen.

Seniorenbüros agieren als Entwicklungszentren für innovative, Impuls gebende Seniorenarbeit und entwickeln Ideen, deren Umsetzung das Gemeinwesen einer Kommune bereichert und den Zusammenhalt stärkt. Das Hanauer Seniorenbüro ist eins von 380 Seniorenbüros, die bundesweit vielfältige Aktivitäten anbieten.

Ein Arbeitsschwerpunkt des Hanauer Seniorenbüros ist der Aufbau und die Unterstützung von Nachbarschaftsvereinen und Nachbarschaftsprojekten.

Seniorenbüros fördern

- das bürgerschaftliche Engagement in der Lebensphase nach Beruf und Familie
- das soziale und generationsübergreifende Miteinander
- die selbständige Lebensführung älterer Menschen

Mitwirkende

Referenten:

Agnes Boeßner • Referentin der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros (BaS) e. V.

Henning von Vieregge, Dr. phil, M.A. • Buchautor und Blogger

Nicola Röhricht • Referentin der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) e. V.

Patrick Ney • Projektmanager für Digitalisierung der Seniorenarbeit und in der alter(n)sgerechten Quartiersentwicklung Fachbereich Senioren der Landeshauptstadt Hannover

Gerd Hain • Vertreter der Nachbarschaftsinitiative Klein-Auheim e. V.

Moderation:

Daniel Neß, Dr. rer. nat • Leitung der Initiative Menschen in Hanau

Organisation:

Barbara Heddendorp • Projektleitung Seniorenbüro Hanau

Veranstalter:

Magistrat der Stadt Hanau • Seniorenbüro Hanau

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

Impressum

Herausgeber:

Magistrat der Stadt Hanau
Fachbereich 5 - Bildung, Soziale Dienste und Integration
Seniorenbüro & Freiwilligenagentur
Steinheimer Straße 1, 63450 Hanau
www.senioren-hanau.de und www.nachbarschaft.hanau.de

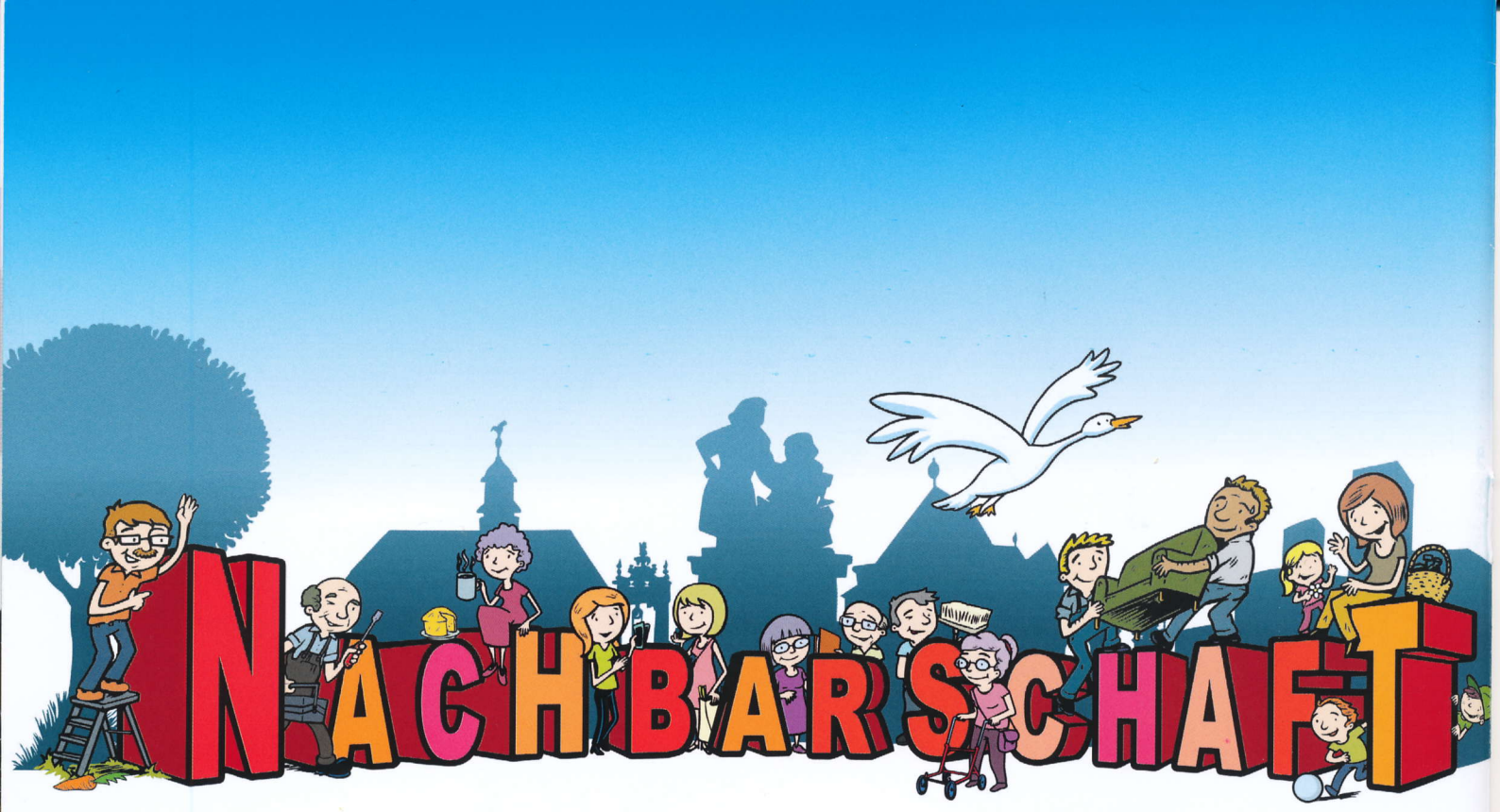
Kontakt:

Barbara Heddendorp
Telefon: 06181 66820-60
E-Mail: barbara.heddendorp@hanau.de

gefördert durch

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

Illustrationen: rautie (Michael Rautenberg)
Fotos: Julian Kreis, Sylvie Janka
Redaktion: Timur Dzinaj, Barbara Heddendorp, Sylvie Janka
Umsetzung: Janka-Orga



Auf Wiedersehen in der Brüder-Grimm-Stadt Hanau.

HESSEN

Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration

HANAU
Brüder-Grimm-Stadt

Hanauer
Seniorenbüro
*Die beste **Alter**native.*